

Paul Goldmann an Arthur Schnitzler, 18. 8. 1890

|Administration: VII. Seidengasse 7 (Jos. Eberle & Co.)

An der Schönen Blauen Donau

Chef-Redacteur: Dr. F. Mammoth. – Redaction: IX., Berggasse 31.

PÖRTSCHACH ~~Wien~~, den 18. August 1890.

Seidengasse, Josef Eberle Stein-, Buch
und Musikaliendruckerei

An der schönen blauen Donau

Fedor Mammoth, Berggasse

Pörschach, Wien

Mein lieber Arthur!

5 Viel Dank für Deinen lieben Brief! Ich habe mich ehrlich damit gefreut, wenig-
stens insoweit, als ich sehe, daß Du meiner in Treuen gedenkst. Was Dich angeht,
freilich – die Nachrichten über Deine Person, die die Epistel bringt, – bin ich
wenig zufrieden. Wenig – nein, gar nicht! Kind, Kind – sei gescheit! Laß' Dich
10 nicht so willenlos untergehen in der Geschichte! Fühlen, Stimmung empfinden
ist gut; aber ein wenig Denken und Wollen ist auch vonnöthen. Du brauchst kein
rasches Ende – pardon! – zu machen; aber da das Ende von selbst kommen wird,
|wäre es Wahnsinn, sich nicht bei Zeiten damit abzufinden. Jetzt hast Du das
Mädel – BON! – aber wenn Du das Mädel nicht mehr hast, wirst Du etwas viel Besseres
15 wieder haben – Dich selbst. Der Taufsch ist, weiß Gott, kein schlechter. Überleg'
Dir das! Und denk' nur an meine Spießbürger-Philosophie, die aber doch die ein-
zig gescheite ist: der Mensch ist nicht zum Lieben allein da. Dieses Taumeln von
Rausch zu Rausch, dieses Selbstzerquälen um ein Nichts ist verderblich und zerrüt-
tend. Besonders diese Quälereien. Ich sehe das so klar: in Dir ist eine große Kunst
20 vorhanden, und da Du sie nirgends hin ableitest, kehrt sie sich gegen Dich selbst.
Diese Eiferfucht auf die Vergangenheit ist vielleicht nichts, als die Eiferfucht der
Vergangenheit, Deiner Vergangenheit, jener Stunden, in denen Du geschafft und
gestrebt hast, jener hohen Ziele, denen Du zugestaunt, und die Dich jetzt wieder
haben wollen. Nun, sie werden Dich wieder haben; und ich, der ich Dein Bestes
25 sehe und will, kann das »Ende« nicht erwarten. Übrigens, glaube ich, es wird Dir
nicht gar so weh thun. Diese tollen Schmerzen, die Du vorausempfindest, |stump-
fen das Empfindungsvermögen ab, so daß es sicherlich gegenüber dem großen
Schmerze, wenn er wirklich eintritt, verfallen wird. Also, nochmals, sei gescheit:
Du lebst in CAPUA, und mußt froh sein, wenn Du herauskommst. Oder, wenn Du
30 willst, Du bist im Paradiese; aber, als frommer Bibelleser, ist es dir wohl, daß wir
Alle da nicht hineingehören; und Du wirst Dich doch wieder mit der Erde be-
freunden müssen, auf der zu leben schließlich auch nicht ohne Reiz ist.

Marie Glümer, Marie Glümer

Capua

Bibel

Dies die Moralpredigt eines Menschen, der selbst nichts dringender brauchte, als
eine solche. In Kurzem: auch mich hat's wieder, mein Sohn! Das süße Mädel –
35 gescheit, wahrhaftig und nicht coquett, das ich so lange mit der Laterne gesucht –
mir scheint, ich hab's gefunden. Seit gestern sind in mir wieder alle Teufel los. Und
ich sehe, es wird wieder genau die alte Geschichte. Eine wahnsinnige Sehnfucht,
das erblickte Glück zu fassen, ein toller Gefühlsüberschwang, ein Mich-Unwürdig-
Fühlen gegenüber der Auserwählten – diese drei Sachen, die es mir schon einmal
verdorben haben, werden es mir wieder verderben. Da fteh' ich |nun mit meinem
40 weltumfassenden Geiste, und kann das praktische Problem nicht lösen, wie ich ein
kleines Mädchenherz lehren soll, mich gern zu haben. Dich quält das bevorste-
hende Ende des Glücks, mich bringt es zur Verzweiflung, daß ich seinen Anfang

Elise Pserhofer

Elise Pserhofer

Elise Pserhofer

nicht herbeiführen kann. So bin ich gestern Abend gefessen, den Kopf in beide
 45 Hände gestützt und die Stirne heiß von Raufch und Sehnfucht, und es hat in mir
 gewühlt und gewühlt und ich habe gesehen, daß ich ein hoffnungslos unglücklicher
 Mensch bin. Hab' ich's also wieder einmal mit dem Beten versucht – Du weißt,
 ich gedenke gern des lieben Gottes, wenn ich ihn brauche – und warte nun ab, ob
 mir das vielleicht nutzen wird. Ich habe mir bei alledem so heiß gewünscht, Du
 50 zu fein, mit all' Deinen Reizen und ~~Liften~~ Liften, Du, der Du die große Kunst ver-
 stehst: geliebt zu werden. Vielleicht theilst Du mir ein oder das andere ARCANUM
 mit. Wie gesagt: mir scheint, ich habe das Richtige gefunden, und ich wäre außer
 mir vor Schmerz, wenn ich es wieder nicht fassen könnte.

Thatfächliches – unter Discretion, würde **FRITZ KAPPER** sagen. Das Richtige heißt:
 55 |**LISI PSERHOFFER**, Tochter des bekannten **APOTHEKERS**, Familie MAUTNER, ERNST
 ETC. Noch ist es mir nicht gelungen, in den intimen Kreis dieser Leute einzudrin-
 gen, die sich hier vollkommen reservirt verhalten, und den einzig erstrebenswerthen
 Verkehr repräsentiren. Kennst du nicht die beiden **MAUTNER's** ; **HANS** und
STEPHAN? Und kannst Du mir nicht ein wenig helfen? Den Leuten ein Wort schrei-
 60 ben, daß ich ein anständiger Mensch bin oder so was? **MAX ROSENBERG** kennt
 sie, wie mir scheint, sehr gut; aber der ist wohl nicht in **Wien**. Das sind nur so
 akademische Fragen. Ich lehne mich nach irgend einer Hilfe von Außen, da ich
 mich selbst so unendlich schwach fühle. Oder kennst Du das |**Mädel** selber und
 weißt etwas von ihr? Vielleicht etwas Ungünstiges? Noch wäre es Zeit, sich die
 65 Geschichte aus dem Herzen zu reißen.

Sonst wimmelt der **Ort** wohl von Menschen, aber es ist Alles das gewöhnliche
 Börsenjuden-Niveau, blöd, frech, unsympathisch, die Landschaft ist großartig,
 aber Du weißt, wie sehr ich auf die Landschaft pfeife, wenn ich nicht bei ihrem
 Anblick am Abend eine weiche Hand drücken kann und dabei sagen: »Süßes
 70 Mädel!«

Gelesen: die **Kreutzer-Sonate**. Kritisch großartige, das Positive aber wahnfinnig
 und pervers. Aber Alles in Allem ein echter **TOLSTOI** und höchst lebenswerth. Sonst
 nichts. Geschrieben auch nichts. Von der »**Presse**« höre ich allerlei Sorgenvolles.
GRANICHSTAEDTEN soll fortgehen, und man sucht einen Ersatz, aber nicht mich.
 75 Hierbleiben werde ich so lange als möglich, zumindest eine Woche. Könntest du
 nicht auch einen Sprung herkommen? Jedenfalls schreib' mir bald über all'
 das Wichtige, das ich Dich gefragt. Wieder POSTE RESTANTE.

|Viele herzliche Grüße an **Herrn** und **Frau** FRITZ. Ebenso an Dich!
 Dein

80 Paul Goldmann.
 Empfehlungen an Deine **Schwester** und deinen **Schwager**, die sich wie befinden?
 Bitte, antworte rasch! Mir scheint übrigens, ich hab' das schon oben irgendwo
 gesagt.

Unter Discretion: **PÖRTSCHACH** liegt in **KÄRNTHEN**.

Friedrich Kapper
 Elise Pserhofer, Elise Pserhofer,
 Ignaz Pserhofer

Hans Johann von Mauthner
 Stephan von Mauthner, Hans
 Johann von Mauthner

Stephan von Mauthner

Max von Rosenberg

Wien

Elise Pserhofer

Pörtlach

Die Kreutzer-Sonate

Leo N. von Tolstoi

Die Presse

Emil Granichstaeden

Friedrich Kapper, Adele Kapper

Gisela Hajek, Markus Hajek

Pörtlach, Kärnten

Handschrift: schwarze Tinte, deutsche Kurrent
 Schnitzler: mit rotem Buntstift eine Unterstreichung

- ¹⁰ *Gefchichte*] Er spielt auf die Beziehung **Schnitzlers** mit **Marie Glümer** an, mit der dieser seit Juni 1889 eine Liebesbeziehung hatte. Am 13. 7. 1889 nennt er sie im *Tagebuch* »das Ideal des »süßen Mädels«, wie ichs geträumt«.
- ²¹ *Eiferfucht ... Vergangenheit*] **Schnitzler** war nicht der erste Liebhaber von **Marie Glümer** gewesen: »Ich bin nie völlig glücklich mit ihr; weil ich eben das gewesene nie los werde. Sie sagt, sie liebe mich unendlich mehr, ganz anders u. s. w. Natürlich sagt sie. Ja, natürlich glaubt sie's. Es ist sonderbar, daß ich absolut nicht darüber weg kann.« (A.S.: *Tagebuch*, 10.8. 1890)
- ²⁹ *Capua*] Synonym für Luxus, Komfort etc.
- ³⁴ *füße Mädel*] Es handelt sich hierbei um eine frühe Verwendung des von **Schnitzler** populär gemachten Begriffs. Im *Tagebuch* findet sich der Begriff bereits am 19. 10. 1887. In einem veröffentlichten literarischen Text gebrauchte Schnitzler »süßes Mädel« erstmals im *Anatol*-Einakter *Weihnachts-Einkäufe* (erschieden 24. 12. 1891).
- ⁵¹ *arcanum*] lateinisch: Geheimnis
- ⁵⁵ *Familie Mautner, Ernst*] Die drei genannten Familien Pserhofer, von Mauthner und Ernst werden durch drei Schwestern verbunden, alle geborene Benedikt: **Emma**, die Mutter von **Elise Pserhofer** und Ehefrau von **Ignaz Pserhofer**; **Betty Ernst** und **Hermine von Mauthner**, die Mutter der beiden in Folge genannten Söhne.
- ⁶⁶ *wimmelt ... Menschen*] **Beer-Hofmann** war in diesem Sommer ebenfalls in **Pörtschach** und lernte hier **Goldmann** und **Leo Van-Jung** kennen, so dass auch eine Bekanntschaft zwischen den letzteren beiden anzunehmen ist.
- ⁷⁶ *herkommen*] **Schnitzler** kam 1890 nicht nach **Pörtschach**.